

RICHTLINIEN ZUR ERSTELLUNG EINER WISSENSCHAFTLICHEN HAUSARBEIT

0. Ziel des Merkblattes

„Form und Inhalt gehören zusammen.“ Diese Grundeinsicht der Hermeneutik ist Ihnen in Ihrem Studium sicher schon einmal begegnet. In dieser Weise gilt er auch für die Abfassung Ihrer wissenschaftlichen Hausarbeiten. Ziel des Merkblattes ist es, Ihnen die formale Gestaltung Ihrer schriftlichen Arbeit zu erleichtern. Formalia sind aber kein Selbstzweck. Keineswegs ersetzen sie selbstständiges und kreatives Denken, sondern dienen stets dazu, den Inhalt Ihrer Arbeit angemessen zur Geltung zu bringen. So fördert eine klare äußere Form die Lektüre der LeserIn und veranlasst Sie als AutorIn, sich nochmals über die Stringenz (Gliederung) und Transparenz (Anmerkungen, Literaturverzeichnis) Ihrer Gedanken zu vergewissern.

Bitte beachten Sie, dass manche DozentInnen aufgrund der Erfordernisse ihres Faches oder des behandelnden Stoffes von diesem Merkblatt abweichende formale Vorgaben machen können. Grundlegend wichtig ist, dass Ihre Arbeit formal einheitlich gestaltet ist. Die Anmerkungen des Leitfadens sind dementsprechend nicht als „Muss“, sondern als Hilfestellung zu betrachten.

1. Aufbau und Umfang der Arbeit

Die Hausarbeit hat eine Einleitung, einen Hauptteil und einen Schluss. In der Einleitung thematisieren Sie Ihr Vorhaben, Ihre Herangehensweise, erste wichtige Fragestellungen, Problemstellungen und zentrale Thesen der Forschung. Der Schlussteil hat zusammenfassenden und auswertenden Charakter. Fragestellungen aus der Einleitung werden im Schlussteil wieder aufgegriffen.

2. Allgemeine Hinweise

- Tempusgebrauch
 - Sachverhalt: Vergangenheit
 - Analyse: Präsens
 - Indirektes Zitat: Konjunktiv
- Auf die Länge von Zitaten achten, Zitate nur wohldosiert einsetzen.
- auf die Orthographie achten (Korrektur lesen lassen)
- die Arbeit gliedern, Absätze nicht vergessen
- keine zu langen, verschachtelten Satzkonstrukte entwerfen
- Arbeitsablauf (Vorschlag):
 - Thema festlegen
 - Fragestellung erarbeiten
 - Bibliographieren
 - Arbeit an den Primärtexten
 - Literatur lesen und erarbeiten

- Gliederung erstellen
- Beim Schreiben auf eigene Gliederung und die Fragestellung achten (nicht vom Thema abkommen). Es geht nicht darum, einzelne Artikel zusammenzufassen, sondern Ihr Thema, Ihre Fragestellung zu bearbeiten.

3. Formale Richtlinien

3.1 Formate

Blocksatz. Schrift: Arial 11°, Überschriften evtl. größer [14°; 16°], Fußnoten Arial 9°, Zeilenabstand anderthalbzeilig, Fußnoten einzeilig, Seitenränder: oben: 2,5; unten: 2; links: 2,5; rechts: 4

3.2 Deckblatt

Auf dem Deckblatt der Arbeit stehen der Name der Universität, Nummer und Titel des Moduls, Titel der Lehrveranstaltung, Datum der Abgabe der Modulprüfungsleistung, Name des/der DozentIn, VerfasserIn und Titel (zentral), zu dem die Arbeit verfasst wird, Semesterzahl, Studiengang, Adresse, (inkl. Telefon und E-Mail) und Immatrikulationsnummer des Verfassers bzw. der Verfasserin.

3.3 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis folgt direkt auf das Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Deckblatt werden nicht mit Seitenzahlen versehen und werden bei der Durchnummerierung auch nicht mitgezählt. Der Haupttext hat aber Seitenzahlen, die auch im Inhaltsverzeichnis angegeben werden. Die Überschriften im Inhaltsverzeichnis müssen genauso formuliert sein wie im Haupttext.

3.4 Einleitung

Die Einleitung umfasst etwa 10% der Hausarbeit. Sinnvoll ist es, einen möglichst interessanten Einstieg zu wählen (z.B. Zitat). Die Einleitung enthält die Fragestellung zur Untersuchung und eine Abgrenzung zu dieser, dem Anliegen der Hausarbeit. Ferner sollen Problemstellungen der Arbeit angesprochen werden. Aktuelle Bezüge der Fragestellung können genannt werden. Die benutzten Untersuchungsmethoden sollen begründet und die Gliederung vorgestellt werden (warum diese Gliederung). Dabei soll auch zur Sprache kommen, welche Bereiche in der Untersuchung fehlen und warum? Zusätzlich soll dargelegt werden, welche Forschungskontroversen es gibt und wie der aktuelle Stand der Wissenschaft ist. Vereinfacht bedeutet dies, dass die verwendete Sekundärliteratur und zentrale Thesen aus der Forschung vorgestellt werden. Die Reihenfolge der Punkte ist variabel.

3.5 Hauptteil

Der Hauptteil einer Arbeit umfasst etwa 80% der Hausarbeit. Dieser Teil soll klar gegliedert und strukturiert sein. Hier wird das Thema analysiert und Thesen werden formuliert und belegt.

3.6 Schluss

Die theologische Gesamtdeutung umfasst etwa 10% der Hausarbeit. Hier wird noch einmal genau auf die Fragestellung eingegangen. Auch kommen hier ein Fazit bzw. eine knappe Zusammenfassung zum Tragen. Der/die VerfasserIn sollte eine Position zu seiner eigenen Arbeit bzw. Fragestellung einnehmen.

3.7 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis steht am Ende der Arbeit. Hier geben Sie die vollständigen Titel aller von Ihnen verwendeten Publikationen an. Die Seitenzahlen können fortlaufend weitergehen. Das Literaturverzeichnis ist immer alphabetisch nach dem Nachnamen des Verfassers/der Verfasserin geordnet, bei Namensgleichheit nach dem jeweiligen Vornamen. Werden mehrere Werke eines/einer AutorIn angegeben, so ist das Erscheinungsjahr das Gliederungskriterium. In einigen Fällen empfiehlt es sich, zwischen Quellen (Bibelausgaben etc.) und weiterer Literatur zu unterscheiden. Für die meisten wissenschaftlichen Zeitschriften, Lexika und Reihen gibt es Abkürzungen, die Sie im Abkürzungsverzeichnis der Theologischen Realenzyklopädie (TRE) finden können (z.B. BiKi = Bibel und Kirche; BBB = Bonner biblische Beiträge):

Schertner, Siegfried M., Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben, Berlin/New York ²1992.

Die Literaturliste muss **einheitlich und vollständig** sein. Das folgende Schema ist ein Vorschlag.

Monographien:

Arzt, Silvia, Frauenwiderstand macht Mädchen Mut. Die geschlechtsspezifische Rezeption einer biblischen Erzählung, Innsbruck 1999.

Englert, Rudolf, Glaubensgeschichte und Bildungsprozess. Versuch einer religionspädagogischen Kairologie, München 1985.

Sams, Elisa, Das Experiment Jugendkirche. Eine exemplarische Fallstudie zur Problematik jugendpastoraler Neuorientierung, Stuttgart 2008.

Ziebertz, Hans-Georg/Kalbheim, Boris/Riegel, Ulrich, Religiöse Signaturen heute. Ein religionspädagogischer Beitrag zur empirischen Jugendforschung, Freiburg 2003.

Nachname, Vorname [/Nachname, Vorname], Titel [.Untertitel], Erscheinungsort ^[Auflage]Jahr.

Monographien in Reihen:

Bar-Efrat, Shimon, Das Zweite Buch Samuel. Ein narratologisch-philologischer Kommentar (BWANT 181), Stuttgart 2009.

Gies, Kathrin, Geburt – ein Übergang. Rituelle Vollzüge, Rollenträger und Geschlechterverhältnisse. Eine alttestamentliche Textstudie (ATSAT 88), St. Ottilien 2009.

Sals, Ulrike, Die Biographie der „Hure Babylon“. Studien zur Intertextualität der Babylon-Texte in der Bibel (FAT 6), Tübingen 2004.

Nachname, Vorname [/Nachname, Vorname], Titel [.Untertitel] (Reihentitel Bandnummer), Erscheinungsort ^[Auflage]Jahr.

Für die meisten wissenschaftlichen Zeitschriften gibt es Abkürzungen, die im Abkürzungsverzeichnis der Theologischen Realenzyklopädie (TRE) zu finden sind (z.B. BiKi = Bibel und Kirche; StZ = Stimmen der Zeit):

Schwertner, Siegfried M., Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben, Berlin/New York ²1992.

Kommentarwerke werden wie Monographien in Reihen (nur ohne Bandnummer) angegeben:

Clines, David J. A, Job 21 – 37 (WBC), Nashville 2007.

Hossfeld, Frank-Lothar/Zenger, Erich, Psalmen 101 – 150 (HThKAT), Freiburg/Br. u.a. 2008.

Sammelwerke [in Reihen]:

Kellenbach, Katharina von/Krondorfer, Björn/Reck, Norbert (Hrsg.), Von Gott reden im Land der Täter. Theologische Stimmen der dritten Generation seit der Shoah, Darmstadt 2001.

Müller, Klaus/Striet, Magnus (Hrsg.), Dogma und Denkform. Strittiges in der Grundlegung von Offenbarungsbegriff und Gottesgedanke (ratio fidei 25), Regensburg 2005.

Söding, Thomas (Hrsg.), Worum geht es in der Rechtfertigungslehre? Das biblische Fundament der „Gemeinsamen Erklärung“ von katholischer Kirche und Lutherischem Weltbund (QD 180), Freiburg/Br. u.a. 1999.

Nachname, Vorname [/Nachname, Vorname] (Hrsg.), Titel [.Untertitel] [(Reihentitel Bandnummer)],
Erscheinungsort ^[Auflage]Jahr.

Festschriften:

Angenendt, Arnold/Vorgrimmler, Herbert (Hrsg.), Sie wandern von Kraft zu Kraft. Aufbrüche, Wege, Begegnungen (FS Bischof Reinhard Lettmann), Kevelaer 1993.

Böhnke, Michael u.a. (Hrsg.), Freiheit Gottes und der Menschen (FS Thomas Pröpper), Regensburg 2006.

Mooney, Hilary Anne-Marie/Ruhstorfer, Karlheinz/Tenge-Wolf, Viola (Hrsg.), Theologie aus dem Geist des Humanismus (FS Peter Walter), Freiburg/Br. 2010.

Nachname, Vorname [/Nachname, Vorname] (Hrsg.), Titel [.Untertitel] [(Reihentitel Bandnummer/FS
Vorname Nachname)], Erscheinungsort ^[Auflage]Jahr.

Beiträge in Sammelbänden:

Bucher, Anton, Alter Gott zu neuen Kindern? Neuer Gott von alten Kindern? Was sich 343 Kinder unter Gott vorstellen, in: Vreni Merz (Hrsg.), Alter Gott für neue Kinder? Das traditionelle Gottesbild und die nachwachsende Generation, Freiburg u.a. 1994, S. 79-100.

Burricher, Rita, ‚Du sollst dir ein Bild machen‘ – religiöses Lernen heute im Horizont ästhetischen Lernens, in: Claudia Vorst u.a. (Hrsg.): Ästhetisches Lernen. Fachdidaktische Grundfragen und praxisorientierte Konzepte im interdisziplinären Kontext von Lehrerbildung und Schule, Frankfurt a.M. u.a. 2008, S. 99-119.

Hilger, Georg, Kinder, ihr Theologisieren und ihre religiöse Entwicklung, in: ders., Werner Ritter, Religionsdidaktik Grundschule, Handbuch für die Praxis des evangelischen und katholischen Religionsunterricht, München 2006, S. 92-106.

Jakobs, Monika, Religiöse Kompetenz als Ziel religiöser Grundbildung, in: Martin Rothgangel/Dietlind Fischer (Hrsg.), Standards für religiöse Bildung? Zur Reformdiskussion in Schule und Lehrerbildung, Münster 2004, S. 179-188.

Rahner, Karl, Heilswille Gottes, Allgemeiner H.G., in: Josef Höfer/Karl Rahner (Hrsg.), Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 5, Freiburg/Br. ²1960, S. 165-168.

Nachname, Vorname [/Nachname, Vorname], Titel. [Untertitel], in: Vorname Nachname [/Vorname Nachname], Titel [.Untertitel] [(Reihentitel Bandnummer)], Erscheinungsort ^[Auflage]Jahr, S. xxx-yyy.

Beiträge in Zeitschriften:

Dohmen, Christoph, Gottes unerkennbare Gegenwart. Der Spannungsbogen zwischen Offenbarung und Mysterium, in: BiKi, Jg. 63, H. 1 (2008), S. 6-12.

Heckl, Raik, Der biblische Begründungsrahmen für die Jungfrauengeburt bei Matthäus. Zur Rezeption von Gen 5,1-6,4 in Mt 1, in: ZNW, Jg. 95, H. 3-4 (2004), S. 161-180.

Hieke, Thomas, Ehe und Familie aus biblischer Sicht, in: Lebendiges Zeugnis, Jg. 63, H. 3 (2008), S. 165-176.

Hill, Andrew E., On David's Taking and Leaving Concubines (2 Sam 5:13; 15:16), in: JBL, Jg. 125, H. 1 (2006), S. 129-150.

Pesch, Otto M., Freiheitsbegriff und Freiheitslehre bei Thomas von Aquin und Luther, in: Cath., Jg. 17, H. 3 (1963), S. 197-244.

Nachname, Vorname [/Nachname, Vorname], Titel. [Untertitel], in: Titel der Zeitschrift xxx Jg. xx[, H. xxx] (Jahr), S. xxx-yyy.

Internetadressen:

Bei Internetrecherchen wird neben der vollständigen URL auch das Datum der Recherche angegeben. Zu unterscheiden sind allerdings Internetquellen, die etwa einer Internetzeitschrift oder einem wissenschaftlichen Internetlexikon entnommen sind mit klaren Zitationshinweisen (a) von Seiten, die direkt auf dem ‚world-wide-web‘ entnommen wurden (b):

(a)

Hofmann, Renate, Wie werden ReligionslehrerInnen zu guten ReligionslehrerInnen? Ein Workshopbericht. in: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 6 (2007), H. 2, S. 33-41.

Gärtner, Claudia, Mehr als Bilder im Religionsunterricht. Kooperationen von Kunst- und Religionsunterricht berühren Grundvollzüge von Religion und Kunst, in: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 7 (2008), H. 1, S. 158-171.

Hieke, Thomas, Art. Zwillinge, in: WiBiLex 2008, www.wibilex.de/stichwort/Zwillinge/ (Zugriffsdatum: 20.8.2008).

(b)

Lehmann, Karl, Notwendigkeit, Risiken und Kriterien für den interreligiösen Dialog heute und in Zukunft. Abschlussvortrag am 7. Juli 2009 in Mainz zur Stiftungsprofessur der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz, Quelle: http://www.bistummainz.de/bistum/bistum/kardinal/texte/texte_2009/Notwendigkeit.html [recherchiert am 01.10. 2010].

Ramor, Bettina, Religionsnoten – (k)ein Problem? Ein Versuch, Schulkinder im 4. Schuljahr an der Entwicklung „ihrer“ Religionsnoten. Examensarbeit, Quelle: http://www.ekir.de/pti/Examensarbeit_2_Ramor.pdf [recherchiert am 0.10.2010].

Zirker, Hans, Interreligiöses Lernen aus der Sicht katholischer Kirche und Theologie, Quelle: <http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DocumentServlet?id=11131> [recherchiert am 01.10.2010].

Nachname, Vorname, Titel, Quelle: Adresse, [recherchiert am Datum der Recherche].

Sonstiges:

- Lexikonartikel werden wie Beiträge in Sammelbänden zitiert.
- Buchtitel ohne Angaben des Erscheinungsortes oder des Erscheinungsjahres erhalten an entsprechender Stelle die Abkürzung o.O. (= ohne Ort) bzw. o.J. (= ohne Jahr).
- Bei mehr als drei VerfasserInnen oder HerausgeberInnen wird nur einer angegeben und mit dem anschließenden Vermerk „u.a.“ auf die restlichen verwiesen.

3.8 Zitation

Das wissenschaftliche Ethos gebietet es, dass Sie grundsätzlich alle Gedanken, die nicht von Ihnen selbst stammen, als solche kenntlich machen. Wörtliche Zitate werden in Anführungszeichen gesetzt. Im Zitat sind die Besonderheiten der Originals (Orthographie, Zeichensetzung) zu übernehmen. Bei einem Zitat im Zitat treten sog. halbe Anführungszeichen („xxx“) an die Stelle der normalen. Zitate aus zweiter Hand sind möglichst zu vermeiden. Wo ein solches nötig wird, muss vermerkt werden: zitiert nach...

Aber auch die Übernahme von Gedanken (= paraphrasierende Zitate), Wissen oder Ideen muss offen gelegt werden. Wo Sie also fremdes Gedankengut paraphrasieren, kommentieren oder ablehnen, muss ein Hinweis auf die Urheberin, den Urheber und die Fundstelle in der Fußnote erfolgen. Wird ein fremder Gedanke zusammengefasst, steht vor der Literaturangabe in der Fußnote: „Vgl. ...“, „Siehe...“, „Hierzu...“, „Hierzu ausführlich...“, „Näheres bei...“ o.ä. Bedenken Sie, wenn nötig, der Verwendung des Konjunktivs.

Sowohl Zitate als auch Paraphrasen werden mit Anmerkungen in Fußnoten versehen. Wird ein Zitat gekürzt, so ist dies durch das Einfügen eckiger Klammern [...] zu kennzeichnen. Auch Änderungen im Zitat werden durch eckige Klammern deutlich gemacht. Möglichst sind Zitate so zu wählen, dass der originale Sinn des Zitats gewahrt bleibt und er sich sprachlich in den Text einfügt. Stilistische Brüche zwischen der eigenen Darstellung und dem Zitat dürfen nicht so vermieden werden, dass das Zitat ‚zurechtgebogen‘ wird.

Zitate unterstützen und konturieren Ihre eigenen Gedanken, ersetzen sie aber nicht. Bloße Aneinanderreihungen von Zitaten sind zu vermeiden!

3.9 Bibelzitation

Der Hinweis auf Bibelstellen gehört in den Haupttext in Klammern, wenn die Liste der Bibelstellen nicht mehr als 5 Belege umfasst. Die Zitation geschieht ebenso wie die Nennung biblischer Namen gemäß den Loecumer Richtlinien (s. Einheitsübersetzung).

3.10 Fußnoten

Fußnoten beginnen immer mit einem Großbuchstaben, am Ende steht ein Punkt. Sie können verschiedene Funktionen erfüllen:

a) Textfußnoten:

Ergänzende Gedanken und Zusatzinformationen, die den Argumentationsgang der Arbeit stören würden, können in Fußnoten aufgeführt werden. Diese Anmerkungen entlasten den fortlaufenden Text und sollen sicherstellen, dass dieser flüssig lesbar ist.

b) Zitatnachweise

Alle Zitate und Verweise werden in Fußnoten belegt. Nur bei der ersten Erwähnung wird der gesamte Titel eines Werkes verzeichnet, ansonsten ist eine Kurzzitation vorzuziehen. Diese besteht aus dem Verfassernamen und einer Kurzform des Titels.

Ebach, Fremde, S. 280.

Nachname, Kurztitel, S. xxx.

Soll aus einem größeren Textabschnitt eine einzelne Seite herausgehoben werden, so ist wie folgt anzugeben:

Ebach, Fremde, 277-304, hier: S. 280.

Im Literaturverzeichnis muss aber in jedem Fall der vollständige Titel des Werkes angegeben sein. Es ist sinnvoll, den Kurztitel im Literaturverzeichnis durch Kursivsatz sichtbar zu machen:

Ebach, Jürgen, *Fremde in Moab – Fremde aus Moab*, in: Ders./Richard Faber (Hrsg.), *Bibel und Literatur*, München 1995, S. 277-304.

c) Paraphrasen

Wenn ein Text nicht wörtlich, sondern nur sinngemäß zitiert wurde oder der Gedanke(ngang) belegt werden soll.

d) Abkürzungen in Fußnoten

- **Ebd.** (Ebenda): Zitat stammt aus demselben Buch und von der gleichen Seite wie das Zitat der vorigen Fußnote
- **A.a.O.** (am angegebenen Ort): gleiches Buch, andere Seite wie vorige Fußnote. Immer mit Seitenangabe (z.B. A.a.O., S. 231.)!
- **Vgl.** (Vergleiche)
- Bei Zitat-Belegen in den Fußnoten ist die Seitenzahl des Fundortes immer mit anzugeben, dabei kann für eine folgende Seite „f“ gesetzt werden (z.B. 8f.), „ff“ (meint unbestimmte Anzahl folgender Seiten) ist zu vermeiden, statt dessen zu verwenden: S. 8-12.

4. Sekundärliteratur

4.1 Exegetische Hausarbeit

In einer exegetischen Hausarbeit sind vor allem Ihre eigenen Beobachtungen am biblischen Text gefragt, daran müssen Sie auch die Aussagen der Sekundärliteratur messen. Erwartet wird folgendes Mindestmaß an verwendeter Sekundärliteratur:

- Der entsprechende Artikel in der Einleitung von Erich Zenger u.a. und im Kompendium *feministische Bibelauslegung* (Schottroff/Wacker); dort finden Sie auch weitere Literatur!!!
- Mindestens zwei Kommentarwerke zur Bibelstelle
- Lexikonartikel aus einschlägigen Lexika (LThK, RGG, NBL, WiBiLex, evtl. ThWAT)
- Mindestens ein Zeitschriftenartikel

Dabei müssen auch Werke aus den letzten 10 Jahren Berücksichtigung finden. Die Literaturrecherche muss rechtzeitig gemacht werden, so dass Vormerkungen und Fernleihbestellungen noch möglich sind. Neben der Einleitung und dem Kompendium (s.o.) empfiehlt sich vor allem das Internet zur Literatursuche, insbesondere: <http://www.uibk.ac.at/bildi/>

4.2 Hausarbeit in Systematischer Theologie

In einer Hausarbeit in Systematischer Theologie sind verschiedenste Themenschwerpunkte möglich (konkrete Textarbeit; systematische Entwicklung eines konkreten Themas; diskursive Auseinandersetzung mit bestimmten Thesen und Themen; kritische Auseinandersetzung mit Positionen aus der Sekundärliteratur). Die konkrete Themenstellung umfasst daher auch immer bereits konkrete Hinweise auf die notwendige Sekundärliteratur, auf die bei der Absprache schon hingewiesen wird. Darüber hinaus erwarte ich folgendes Mindestmaß an eigenständiger Recherche und verwendeter Sekundärliteratur:

- Zwei bis drei einschlägige thematische Monographien oder Zeitschriften
- Lexikonartikel bzw. Abschnitte aus einschlägigen Lexika und Nachschlagewerken (LThK, RGG, TRE; HBFTh; HBDog)

Dabei müssen auch Werke aus den letzten 10 Jahren Berücksichtigung finden. Die Literaturrecherche muss rechtzeitig gemacht werden, so dass Vormerkungen und Fernleihbestellungen noch möglich sind. Es empfiehlt sich vor allem das Internet zur Literatursuche, insbesondere für die Zeitschriftenartikel:

Index theologicus

4.3 Hausarbeiten in Praktischer Theologie/Religionspädagogik

Das Thema der Hausarbeit in Praktischer Theologie/Religionspädagogik ist vorher mit der Dozentin/ dem Dozenten abzusprechen. Die Gliederung der Hausarbeit und die dafür relevante Sekundärliteratur richten sich nach der Art der Fragestellung und der methodischen Arbeitsform (etwa historisch, hermeneutisch, empirisch und/oder interdisziplinär). Eine empirische Studie in der Religionspädagogik etwa beinhaltet neben der Einführung in die Fragestellung, eine Klärung und Begründung der verwendeten Methode, eine detaillierte Auswertung der erhobenen empirischen Ergebnisse und eine anschließende fachliche Diskussion der Ergebnisse, in der der aktuelle Stand des Faches Berücksichtigung findet. Es empfiehlt sich, in jedem Fall eine erste Gliederung in der Sprechstunde abzusprechen und dort erste Literaturhinweise zu erhalten.

Als Mindestmaß an eigenständiger Recherche und verwendeter Sekundärliteratur erwarte ich:

- Zwei einschlägige thematische Monographien
- Recherche in den einschlägigen religionspädagogischen Zeitschriften (Religionspädagogische Beiträge RpB, Katechetische Blätter KatBl, Religionsunterricht an höheren Schulen rhs, Zeitschrift für Pädagogik und Theologie ZPT).
- Lektüre von einschlägigen Lexika und Nachschlagewerken zum Thema (Neues Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe 2002, Handbuch religiöser Erziehung, Religionspädagogische Jahresbibliographie seit 1986, Lexikon der Religionspädagogik LexRP 2001, Jahrbuch der Religionspädagogik: Religionsdidaktik 2002).

Zentrale Werke zum Thema aus den letzten 10 Jahren müssen Berücksichtigung finden. Bei der Literaturrecherche ist die sehr gute religionspädagogische Datenbank des Comenius-Instituts zu empfehlen: <http://ci-muenster.de/bibliofothek/datenbanken.php>.